

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Er liest, als eingeweihter Priester, in seiner Vaterstadt die erste Messe

urn:nbn:de:bsz:31-3007

unter Seelmann's weiser Leitung erlangen, der auf das Bewußtseyn rein sittlicher Grundsätze, auf die geschärfte Urtheilskraft, dieselben anzuwenden, so wie auf die Kraft, das jedesmalige Urtheil des sittlichen Beurtheilungsvermögens zu befolgen, drang? Der unter anderem ganz unverdrossen dahin arbeitete, daß seine geistlichen Zöglinge auch Menschen- und Weltkenntniß, woran er so reich war, aus seinem Hörsale mitbrächten, damit sie einst ihrer künftigen Bestimmung zum Segen der Gemeinden entsprechen könnten.

In der That waren Zöglinge von einer solchen Bildung allerdings dazu geschickt, nicht nur Hirten einer Gemeinde, sondern sogar des größten Kirchsprengels zu seyn.

Es scheint überhaupt, als hätte die Vorsehung unsern Gall, als Zögling in diesen glüklichen Zeitpunkt hineingefügt, in welchem er sich zu einem künftigen Oberhirten hier bilden sollte!

Er liest, als eingeweihter Priester, in seiner Vaterstadt die erste Messe.

Nachdem er nun unter jenen glüklichen Auspizien seine theologische Laufbahn vollendet hatte, ward er, izt an Kopf und Herz zum geistlichen Stande hinlänglich vorbereitet, im Jahre 1771. zum Priester geweiht. Er las zwar erst am 29.

Juny 1772, als am Feste der heil. Aposteln Petri und Pauli, nach damaliger Sitte und Gewohnheit, in der Pfarrkirche seiner Vaterstadt Weil die erste Messe.

Dieser festliche Tag ward nun durch ein splendorisches Gastmal auf dem dortigen Rathhause selbigem Nachmittags verherrlicht.

Von dieser Begebenheit an, genoss er eine Zeitlang der, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, ihm so nöthigen Ruhe im väterlichen Hause. Allein der heisse Wunsch, mit aller Thätigkeit an dem Wohl seiner Mitbrüder zu arbeiten, und überhaupt auf mehrere Beredlung seiner Mitmenschen dauerhaft hinzuwirken, brachten ihn auf die ganz natürliche Idee, die er aus eigener Erfahrung schon dunkel fühlen mußte, daß das Menichenglück gleich in den ersten Jugendjahren gegründet werden müsse, und, wenn man die Anfangskenntnisse, in Rücksicht der bürgerlichen und religiösen Erziehung erleichtere, angenehmer und faßlicher mache, dadurch das Menschengeschlecht, gleichsam unvermerkt einen grossen Vorsprung in der Auszubildung gewinne.
